

Gesundheitsverbund
Landkreis Konstanz ge-
meinnützige GmbH, Sin-
gen (GLKN)

Konzernlagebericht

2013

Bericht der Geschäftsleitung zum Geschäftsverlauf und der
wirtschaftlichen Lage des Konzerns

I.	Grundlagen des Konzerns (Konzernstruktur)	3
II.	Rahmenbedingungen	5
	a) Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	5
	b) Branchenbezogene Entwicklung	5
III.	Geschäftsverlauf und Lage des Konzerns	7
	a) Ertragslage	9
	b) Vermögenslage und -struktur	9
	c) Finanzlage und Kapitalstruktur	9
IV.	Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Geschäftsjahresende	10
V.	Voraussichtliche Entwicklung und die wesentlichen Chancen und Risiken	11
	a) Chancen	11
	b) Risiken	12
	c) Ausblick auf die Jahre 2014 und 2015	14

I. Grundlagen des Konzerns (Konzernstruktur)

Die Spitalstiftung Konstanz, Konstanz, die Hegau-Bodensee-Hochrhein-Kliniken GmbH (HBH GmbH), Singen, und der Landkreis Konstanz entwickelten ein gemeinsames Konzept, nach dem die Aktivitäten des Klinikums Konstanz und die der Krankenhäuser der HBH GmbH in Singen, Radolfzell, Engen und Stühlingen, des Medizinische Versorgungszentrum Hegau, der HBH-Service GmbH sowie der dazu gehörigen Seniorenpflegeheime in Engen und Gailingen unter einer gemeinsamen Gesellschaft in der Rechtsform der GmbH zusammengeführt werden sollten.

Die Gesellschaft „Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz gemeinnützige GmbH“ (GLKN) wurde auf Grundlage eines Beschlusses des Kreistags vom 28. November 2011 am 15. Dezember 2011 gegründet. Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 19. Dezember 2011.

Nach abschließenden politischen Entscheidungen in Singen, Radolfzell, Engen und Konstanz konnte im Juli 2012 die rechtliche Umsetzung schließlich vollzogen werden.

Mit Konsortialvertrag vom 26. Juli 2012 vereinbarten der Landkreis Konstanz, die Spitalstiftung Konstanz und die Hegau-Bodensee-Hochrhein-Kliniken GmbH die Aktivitäten des Klinikums Konstanz und die der Krankenhäuser der HBH GmbH in Singen, Radolfzell, Engen und Stühlingen unter einer gemeinsamen Gesellschaft in der Rechtsform einer GmbH, „Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz gemeinnützige GmbH“ (GLKN) zusammenzuführen.

Am 12. Dezember 2012 erfolgte die Einbringung der Anteile (100 %) an den zuvor neu gegründeten Krankenhausbetriebsgesellschaften Konstanz und Hegau-Bodensee-Klinikum Singen in die GLKN.

Die Spitalstiftung Konstanz war bis 12. Dezember 2012 die alleinige Gesellschafterin der neu gegründeten Gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Konstanz mbH. Die Fördergesellschaft für die Hospizarbeit in Singen und im Hegau sowie für die Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee Klinikum mbH war bis 12. Dezember 2012 die alleinige Gesellschafterin der neu gegründeten Gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee Klinikum mbH.

Somit hält ab 12. Dezember 2012 der Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz gGmbH 100 % der Geschäftsanteile an der Gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Klinikum Konstanz mbH und der Gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee Klinikum mbH.

Die Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Konstanz mbH betreibt ein Krankenhaus am Standort Konstanz. Die Gesellschaft hält darüber hinaus 94,98 % der Aktien an der Vincentius-Krankenhaus AG, Konstanz sowie 100 % der Anteile der Medizinisches Versorgungszentrum Konstanz gGmbH.

Die Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee Klinikum mbH betreibt Krankenhäuser an den Standorten Singen, Radolfzell, Engen und Stühlingen sowie Seniorenpflegeheime in Engen und Gailingen. Die Gesellschaft hält darüber hinaus 100 % der Anteile an der HBH Medizinische Versorgungszentren GmbH, 100 % der Anteile an der HBH-Service GmbH und 50,85 % der Anteile an der Hegau-Jugendwerk GmbH.

Das Geschäftsjahr 2012 war im Wesentlichen geprägt durch den rechtlichen Vollzug der Landkreislösung. Der schlussendliche Vollzug des Gesundheitsverbundes konnte mit der letzten Handelsregistereintragung am 12. Dezember 2012 vermeldet werden. Der Landkreis Konstanz hatte den „Gesundheitsverbund“ am 19. Dezember 2011 mit einem Stammkapital von 25.000 € gegründet. Aufgrund des Konsortialvertrags vom 26. Juli 2012 wurde das Stammkapital durch den Landkreis um

495.000 € auf 520.000 € durch eine Bareinlage erhöht. Außerdem wurden zwei neue Geschäftsanteile im Nennbetrag von jeweils 240.000 € gebildet und somit das Stammkapital der Gesellschaft durch Sacheinlage auf insgesamt 1.000.000 € erhöht. Die Übernahme der neuen Geschäftsanteile erfolgte durch die Spitalstiftung Konstanz sowie durch die Fördergesellschaft für die Hospizarbeit in Singen und im Hegau sowie für die gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH.

Die Spitalstiftung Konstanz sowie die Fördergesellschaft leisteten ihre Einlage als Sacheinlage im Wege der Abtretung der jeweils einzigen Geschäftsanteile an der gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Klinikum Konstanz mbH bzw. an der gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH. Der Wert der Sacheinlagen wurde gemäß Gutachten einer Beratungsgesellschaft vom 23. Juli 2015 ermittelt, nachdem die ursprünglich zugrunde gelegte Unternehmensbewertung aus dem Jahr 2012 aufgrund formeller Fehler im Bewertungsprozess verworfen wurde. Von dem ermittelten Unternehmenswert wurde ein Betrag von jeweils 240.000 € auf die zu leistenden Geschäftsanteile angerechnet.

Soweit der eingebrachte Wert den Wert der jeweils eingebrachten Geschäftsanteile übersteigt, wurden Ausgleichsverbindlichkeiten gegenüber den jeweiligen Gesellschaftern eingestellt, die mit einem Garantiezins zu verzinsen sind.

Die Gesellschaftsanteile an der Gesundheitsholding Landkreis Konstanz stellen sich danach wie folgt dar:

- Landkreis Konstanz: 52 %
- Spitalstiftung Konstanz: 24 %
- Fördergesellschaft 24 %

In 2012 wurden erste Maßnahmen zur operativen Umsetzung der neuen gesellschaftsrechtlichen Struktur in Angriff genommen. So wurde die Geschäftsführung der Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz gemeinnützige GmbH sowie der Betriebsgesellschaften Hegau-Bodensee-Kliniken und Klinikum Konstanz und deren Tochtergesellschaften einheitlich durch Herrn Peter Fischer sowie Herrn Rainer Ott besetzt. Daneben wurden erste Verwaltungsstrukturen zusammengeführt und die neue Aufbauorganisation des Gesundheitsverbundes definiert. Der Gesundheitsverbund wird zukünftig seine Betriebsgesellschaften und Einrichtungen aus einer einheitlichen Verwaltungsstruktur heraus führen.

II. Rahmenbedingungen

a) Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zeigt für Deutschland ein stabiles Wachstum. Insbesondere im Vergleich zu den europäischen Industriestaaten wird die positive Entwicklung in Deutschland deutlich. Das Wachstum in Deutschland hat laut den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gegenüber dem Vorjahr in 2013 weiter verlangsamt. Für 2013 weist das Statistische Bundesamt eine Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Höhe von 0,4 % aus (2012: 0,7 %). Gründe für das Abschwächen des Wirtschaftswachstums sind insbesondere die europäische Finanz- und Schuldenkrise sowie die weltweite Schwäche der Industriestaaten.

Die stabile Entwicklung der letzten Jahre in der deutschen Wirtschaft hat die Staatseinnahmen von Bund, Ländern und Kommunen weiter wachsen lassen. Bund, Länder, Kommunen konnten laut Bundesfinanzministerium in 2013 einen Zuwachs von 18,4 Mrd. EUR (+ 3,3 %) bei den Steuereinnahmen gegenüber 2012 verbuchen.

Für das Jahr 2014 rechnet die Bundesregierung laut Jahreswirtschaftsbericht mit einem Wachstum des BIP in Höhe von 1,8 % und damit mit einer höheren Wachstumsrate in 2013. Allein im ersten Quartal 2014 wuchs das BIP um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal. Damit ist eine Bestätigung der Wachstumsprognose wahrscheinlich. Die Preissteigerungsrate wurde für 2014 durch die Bundesregierung mit 1,5 % prognostiziert.

Wesentliche Stütze für die stabile Wirtschaftsentwicklung in Deutschland ist neben der Exportstärke auch die Binnennachfrage. Neben einem niedrigen Zinsniveau sind auch verschiedene Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung für diese Entwicklung förderlich.

b) Branchenbezogene Entwicklung

Betrachtet man die Entwicklung im deutschen Gesundheitswesen allgemein und den Krankenhausbereich im Speziellen ergibt sich ein uneinheitliches Bild.

Auf Seiten der Sozialkassen zeigt sich für 2013 vorläufig eine gegenläufige Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr. Für die ersten drei Quartale 2013 stehen Einnahmesteigerungen in Höhe von 0,5 % auf 394,7 Milliarden EUR Kostensteigerungen um 3,1 % auf 398,7 Milliarden EUR gegenüber. Somit drehte sich der Finanzierungsüberschuss aus 2012 in ein Finanzierungsdefizit für 2013 in der Größenordnung von vier Milliarden EUR. Allein die gesetzlichen Krankenversicherungen und die allgemeine Rentenversicherung steuern 3,7 Milliarden EUR zu dem Defizit bei.

Diese Entwicklung auf Ebene der Sozialkassen schlägt sich auch auf Ebene der Krankenhäuser durch. Zwar wurde durch die Regelung zum Orientierungswert eine leichte Verbesserung erreicht, die dadurch erzielten Steigerungsraten auf Ebene der Landesbasisfallwerte reichen allerdings erneut nicht aus, die Steigerungen im Bereich der Personal-, Material- und Energiekosten aufzufangen. Hin-

zukommen zunehmende Schwierigkeiten der Krankenhäuser in Deutschland, qualifiziertes Pflegepersonal insbesondere für die Bereiche Intensivstationen und Anästhesie zu rekrutieren. Auch beim ärztlichen Personal wird die Gewinnung von Personal immer schwieriger. Am Standort Konstanz kommt erschwerend die Nähe zu dem Hochlohnland Schweiz hinzu. Insbesondere die deutschsprachige Schweiz wirbt im grenznahen Umland um Fachkräfte.

Die Gegenmaßnahmen des Gesetzgebers konnten die Schere zwischen Erlösen und Kosten etwas verkleinern, eine nennenswerte Kompensation der Entwicklung war jedoch nicht zu verzeichnen. So konnte die Finanzierungslücke der Tarifkostensteigerung nur teilweise geschlossen werden.

Die Veränderungsrate nach § 71 Abs. 3 SGB V für 2013 wurde vom Bundesgesundheitsministerium am 14. September 2012 mit + 2,03 % (Grundlohnrate) bekannt gegeben. Aufgabe der Veränderungsrate ist, die allgemeine Preissteigerung im Krankenhausbereich zu kompensieren. Allerdings orientiert sich dies nicht an den Tarif- und Sachkostensteigerungen. Die Veränderungsrate gilt als Obergrenze für die Steigerung des Landesbasisfallwerts. Der Orientierungswert für Krankenhäuser liegt laut dem Statistischen Bundesamt bei 2,00 % (28. September 2012). Da der Orientierungswert für Krankenhäuser unterhalb der Veränderungsrate liegt, entspricht gemäß KHEntgG der Orientierungswert dem Veränderungswert für den Landesbasisfallwert in 2013.

Eine weitere wesentliche Beschränkung durch den Gesetzgeber sind die Neuerungen zur Finanzierung von Leistungszuwächsen. War mit den Kostenträgern in 2012 ein Abschlag in Höhe von 30 % auf die Mehrleistungen verhandelt, so sieht die gesetzliche Regelung für 2013 und 2014 vor, dass der Abschlag bei jeweils 25 % liegt. Allerdings sieht die Regelung vor, dass im Jahr 2014 ein doppelter Abschlag - den für die Mehrleistungen in 2013 zusätzlich zu den Mehrleistungen in 2014 - abzuverlangen ist; selbst wenn die Leistungen in 2014 gar nicht mehr erbracht werden, wird der Abschlag aus 2013 erhoben.

Auch die wirtschaftliche Situation der Reha-Einrichtungen muss dringend verbessert werden. Die Rehabilitationseinrichtungen stehen ähnlichen Kostensteigerungen gegenüber wie die Krankenhäuser.

Nach den Ergebnissen des aktuellen BWKG-Indikators hatten rund die Hälfte der Vorsorge- und Reha-Kliniken im Land in 2013 Verluste zu verzeichnen (44,7 %). Die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft (BWKG) fordert daher einen gesetzlichen Anspruch auf eine leistungsgerechte Vergütung und die Fortschreibung der Vergütungen mit dem Orientierungswert, der die Kostenentwicklung im Klinikbereich abbildet.

III. Geschäftsverlauf und Lage des Konzerns

Das Geschäftsjahr 2013 war im Wesentlichen geprägt durch das erste volle Wirtschaftsjahr unter dem Dach der Landkreislösung.

Am Standort Singen verlief das Geschäftsjahr - abgesehen von einer Delle in der Leistungsentwicklung im letzten Quartal des Geschäftsjahres im medizinischen Bereich - erwartungsgemäß.

Neben dieser wegweisenden strategischen Neuaufstellung standen 2013 die Zusammenlegung der Urologie am Standort Singen in Verbindung mit der Anschaffung des DaVinci-Operationssystems, die Renovierung der Kinderambulanz sowie die Eröffnung des Parkhausneubaus im Fokus. Das operative Geschäft wurde insbesondere durch die Vorbereitung der Umstellung des KIS und ERP-Systems mit einer weiteren Herausforderung konfrontiert.

Die Vereinheitlichung des KIS und ERP-Systems stellt einen Meilenstein im Zusammenwachsen der Einrichtungen im Gesundheitsverbund dar. In diesem Bewusstsein wurden zunächst die Betriebe der BGHBK in das SAP-System integriert. Für die weiteren Einrichtungen laufen die Planungen.

Im investiven Bereich konnte in 2013 die Renovierung der Kinderambulanz am Standort Singen abgeschlossen werden und die Arbeit durch das medizinische Personal in den neuen Räumen aufgenommen werden. Der Dank aller Beteiligten und Patienten gilt einer Familie, die die Renovierung mit einer großzügigen Spende unterstützte.

Im Rahmen eines medizinischen Gesamtkonzepts über die Krankenhausstandorte im Gesundheitsverbund wurden durch den Aufsichtsrat der gemeinsamen Gesellschaft erste Entscheidungen gefällt. Für die Betriebsgesellschaft Hegau-Bodensee Kliniken bedeutet dies, dass im Juli 2013 die Investitionsentscheidung für die Anschaffung eines DaVinci-Operationssystems gefällt worden ist. Damit verbunden ist die Entscheidung, die Urologie für den Gesundheitsverbund am Standort Singen zu zentralisieren. Das Konzept für die Zusammenlegung ist von den beiden Chefarzten gemeinsam erarbeitet worden.

In Kooperation mit den Stadtwerken der Stadt Singen wurde in 2013 am Standort Singen ein Parkhaus errichtet und im November des Jahres in Betrieb genommen. Mit dem Ziel der weiteren Steigerung der Patienten- und Besucherzufriedenheit am Standort Singen ist in 2012 der Neubau des Parkhauses beschlossen worden. Ergänzend trägt das Parkhaus über die dachseitig installierte Photovoltaikanlage zur Energieversorgung bei. Im Rahmen der Miete trägt die Krankenhausbetriebsgesellschaft die vollen Kosten für das Parkhaus.

Am Standort Konstanz war das Geschäftsjahr 2013 im Wesentlichen geprägt durch den Vollzug der Landkreislösung.

Bereits in 2012 wurden erste Maßnahmen zur operativen Umsetzung der neuen gesellschaftsrechtlichen Struktur in der Betriebsgesellschaft in Angriff genommen. So wurde die Geschäftsführung der Betriebsgesellschaft Konstanz um Herrn Peter Fischer ergänzt. Verwaltungsstrukturen wurden unter einheitlicher Leitung zusammengeführt und die neue Aufbauorganisation des Gesundheitsverbundes definiert. Der Gesundheitsverbund führt seine Betriebsgesellschaften und Einrichtungen aus einer einheitlichen Verwaltungsstruktur heraus.

Im Rahmen der Strukturvereinheitlichung im Gesundheitsverbund und der zeitgerechten Aufstellung des Klinikinformationssystems wurde bereits in 2012 die Entscheidung getroffen, die Software in der Betriebsgesellschaft Singen in Übereinstimmung mit dem in Konstanz installierten System auf SAP umzustellen. Das Jahr 2013 wurde in diesem Projekt zur Umsetzungsvorbereitung genutzt, um am 1. April 2014 mit dem neuen einheitlichen Klinikinformationssystem die Arbeit aufzunehmen.

Weitere wesentliche Investitionsentscheidungen betrafen zum einen die Großgerätemedizin mit der Anschaffung eines DaVinci-Operationssystems für den Standort Singen. Damit verbunden war die Entscheidung, die Operative Urologie am Standort Singen anzusiedeln. Die Leistungsfähigkeit der Urologie im Landkreis Konstanz wird damit gestärkt, da diese überzeugende OP-Methode bisher nicht angeboten werden konnte. Am Standort Konstanz sind im Gegenzug ein weiterer Ausbau der Gefäßchirurgie sowie die Einführung der invasiven Kardiologie in Kooperation mit dem Herzzentrum Bodensee geplant.

Eine Stärkung der Geriatrie erfolgte durch die Etablierung einer Station für stationäre geriatrische Behandlung unter der Leitung von Herrn Dr. Achim Gowin. Durch die Neubesetzung der Stelle des Chefarztes der Inneren Medizin mit Herrn Prof. Marcus Schuchmann konnte ein ausgewiesener Spezialist für Gastroenterologie und Lebererkrankungen gewonnen werden. Insbesondere durch den Schwerpunkt Lebererkrankungen (Hepatologie) wurde eine Versorgungslücke in der Region geschlossen. Die Nuklearmedizin wird seit Mai 2013 unter der Leitung von Chefarzt Herrn Dr. Benjamin Kläsner als Hauptabteilung geführt. Ebenfalls in 2013 wurden die Auswahlprozesse für die weiteren Chefarztpositionen der Inneren Medizin und der Radiologie vorangetrieben bzw. erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Begonnen wurde in 2013 mit vorbereitenden Maßnahmen zur Aufnahme der Bautätigkeiten am Klinikum Konstanz. Erste Aktivitäten zur Baustelleneinrichtung wurden in 2013 umgesetzt, ebenso wurde mit dem Abriss der ehemaligen Kindertagesstätte und der Tiefgarage begonnen.

Zum anderen hat der Aufsichtsrat des Gesundheitsverbundes entschieden, die Planungen für ein Logistikzentrum und Zentralapotheke am Standort Konstanz voranzutreiben. Insbesondere in der Medikamentenversorgung wird der Gesundheitsverbund damit zukünftig auf moderne Versorgungsstrukturen zurückgreifen können, die eine Arbeitserleichterung und Qualitätssteigerung in der Patientenversorgung bedeuten.

a) Ertragslage

Im ersten vollen Konzerngeschäftsjahr 2013 konnten Umsatzerlöse in Höhe von 200.006 TEUR erzielt werden. Dem stehen Personalkosten i. H. v. 144.719 TEUR, Materialaufwendungen i. H. v. 50.533 TEUR, Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen i. H. v. 12.444 TEUR und sonstige betriebliche Aufwendungen i. H. v. 26.062 TEUR gegenüber.

Der Konzern weist im Berichtsjahr 2013 einen Konzernjahresüberschuss i. H. v. 2.029 TEUR aus. Wesentlich dazu beigetragen hat die Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH, Singen (2.121 TEUR).

Per 31.12.2013 waren 3.099 Mitarbeitern (VJ 2.953) (gem. § 267 Abs. 5 HGB) beschäftigt.

In Summe kann das Konzerngeschäftsjahr 2013 als ein zufriedenstellendes Jahr bezeichnet werden.

b) Vermögenslage und -struktur

Die Konzernbilanz weist zum 31.12.2013 ein Eigenkapital i. H. v. 10.734 TEUR aus. Dies entspricht - bei Saldierung des Sachanlagevermögens mit dem Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens - einer sehr geringen Eigenkapitalquote von 4,5 % (VJ 3,6 %).

Die Anlagenintensität (abzüglich Sonderposten) beträgt zum Bilanzstichtag 58,4 % (VJ 57,6 %).

Im Bereich der Grundstücke wurden im Rahmen der Neubewertung stille Reserven gehoben, die in einer gesteigerten Anlagenintensität resultieren. Die Nutzungsdauer der Gebäude beträgt grundsätzlich 33 Jahre.

Die ausgewiesenen Forderungen und Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz betreffen noch nicht erhaltene bzw. zweckentsprechend verwendete Fördermittel für Investitionsmaßnahmen. Der daraus erfolgte Bruttoausweis hat zu einer entsprechenden Verlängerung der Bilanzsumme geführt.

Dem Eigenkapital steht als wertbegründender Faktor der auf der Aktivseite ausgewiesene Geschäfts- oder Firmenwert gegenüber. Dieser wurde im Zusammenhang mit der Aufdeckung stiller Reserven, die im Rahmen der Ausgliederung bei der Gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH, Singen, entstanden sind, gebildet.

c) Finanzlage und Kapitalstruktur

Obwohl die Eigenkapitalquote gering und ein hoher Verschuldungsgrad vorhanden ist, ist der Liquiditätsrahmen des Konzerns dennoch ausreichend. Der Konzern war im Geschäftsjahr 2013 jederzeit in der Lage, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Liquiditätsentwicklung des Konzerns ist aus der Kapitalflussrechnung ersichtlich. Der Cash Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit ist mit 10,7 Mio. EUR positiv. Der Cash Flow aus der Investitionstätigkeit i. H. v. -11,7 Mio. EUR spiegelt den Zahlungsfluss der im Geschäftsjahr getätigten Investitionen wider und konnte nicht vollständig aus dem Cash Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit gedeckt werden. Der Cash Flow aus der Finanzierungstätigkeit war mit 1,5 Mio. EUR bedingt durch die Aufnahme weiterer Fremdmittel, u. a. zur Finanzierung der getätigten Investitionen, positiv.

Die kapitalstärkenden Maßnahmen der Gesellschafter der Fördergesellschaft wurden in 2013 der Kapitalrücklage zugeführt und erhöhen damit zusätzlich das Eigenkapital der BGHBK.

IV. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Geschäftsjahresende

Eine für den Konzern wesentliche Entscheidung wurde im Juli 2013 in Konstanz getroffen. Mit der Wiederwahl des Landrates Hämmerle für die kommenden acht Jahre ist von Seiten des Landkreises Konstanz als Hauptgesellschafter des Gesundheitsverbundes personelle Kontinuität in der Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden sichergestellt worden.

Im Rahmen der Strukturvereinheitlichung im Gesundheitsverbund und der zeitgerechten Aufstellung des Klinikinformationssystems wurde bereits in 2012 die Entscheidung getroffen, die Software in der Betriebsgesellschaft Singen in Übereinstimmung mit dem in Konstanz installierten System auf SAP umzustellen. Das Jahr 2013 wird in diesem Projekt zur Umsetzungsvorbereitung genutzt, um 2014 in der Betriebsgesellschaft HBK mit dem neuen Klinikinformationssystem die Arbeit aufzunehmen.

Weitere wesentliche Investitionsentscheidungen betreffen zum einen die Großgerätemedizin mit der Anschaffung eines DaVinci-Operationssystems für den Standort Singen. Das System ist mittlerweile beschafft und wird in der Patientenbehandlung eingesetzt. Zum anderen hat der Aufsichtsrat des Gesundheitsverbundes entschieden, die Planungen für eine Zentralapotheke und ein Zentrallager mit angeschlossenem Logistikzentrum am Standort Konstanz voranzutreiben. Für die Betriebsgesellschaft HBK bedeutet dies, dass auf größere Ersatzinvestitionen in diesem Bereich verzichtet werden kann. Insbesondere in der Medikamentenversorgung wird der Gesundheitsverbund damit zukünftig auf moderne Versorgungsstrukturen zurückgreifen können, die eine Arbeitserleichterung und Qualitätssteigerung in der Patientenversorgung bedeuten.

Im Mai des Jahres 2013 hat die Hochrhein-Eggberg-Klinik Insolvenz angemeldet. Nachdem der vorläufige Insolvenzverwalter sich ein Bild von der Situation gemacht hat, wurde das Insolvenzverfahren mittlerweile eröffnet. Die Betriebsgesellschaft HBK hat Ihre Ansprüche aus der Auseinandersetzungsvereinbarung beim Insolvenzverwalter angemeldet.

V. Voraussichtliche Entwicklung und die wesentlichen Chancen und Risiken

Die mittelfristige Entwicklung des Konzerns wird wesentlich durch das weitere Zusammenwachsen des Gesundheitsverbundes auf der einen Seite und die politischen Rahmenbedingungen auf der anderen Seite bestimmt sein. In beiden Feldern sind diverse Chancen und Risiken zu identifizieren.

a) Chancen

Die Chancen für den Gesundheitsverbund generieren sich in den kommenden Jahren insbesondere aus den Potenzialen der Landkreislösung. Dabei spielt der Abbau von Doppelstrukturen eine zentrale Rolle. Mit diesem Ziel werden sowohl in den medizinischen Leistungsbereichen soweit möglich und sinnvoll - als auch im Bereich der Administration Abteilungen und Leitungsstrukturen zusammengeführt. Mit diesem Vorgehen werden abgestimmte Strukturen im Verbund geschaffen, die eine abgestimmte Investitionspolitik ermöglichen und insbesondere die Behandlungsqualität im Verbund weiter steigern werden.

Mit Blick auf die Investitions- und Innovationskraft des Verbundes bietet die vorgenannte Zusammenführung die Möglichkeit einer abgestimmten Investitionspolitik im Gesamtverbund. Die Betriebsgesellschaften profitieren dabei in mehreren Bereichen. Zum einen sind Investitionen in medizinische Großgeräte durch die Unterstützung des Landkreises leichter möglich, wie das Beispiel Da-Vinci-Operationssystem zeigt, und zum anderen profitieren die Betriebsgesellschaften von der Investition in zentrale Strukturen, wie das geplante Logistikzentrum durch den Abbau von Doppelstrukturen und den reduzierten Investitionsbedarf für die Gesellschaft.

Die strategische Ausrichtung des Gesundheitsverbundes und der Betriebsgesellschaften liegt in erster Linie nicht in der internen Strukturbereinigung, sondern darin, das Gesundheitsangebot für die Kreisbevölkerung und die Patienten aus den angrenzenden Gebieten weiter abzurunden. Mit diesem Ziel werden weiterhin systematisch Lücken im Versorgungsangebot des Landkreises identifiziert und in die Leistungsplanung des Gesundheitsverbundes überführt, wie das aktuelle Beispiel der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie zeigt.

Mit diesem Vorgehen wird sichergestellt, dass der übertragene Versorgungsauftrag entsprechend der Bevölkerung auch weiterhin eine größtmögliche Bandbreite an Versorgungsleistungen angeboten werden kann. Im Rahmen der Vorhaltung des Angebotes steht das Bereitstellen einer zeitgerechten medizinischen Infrastruktur mit dem Anspruch einer hohen medizinischen Qualität zu vertretbaren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen an oberster Stelle.

Der Gesetzgeber hat zwischenzeitlich erkannt, dass die derzeit geltenden rechtlichen Vorgaben zur Finanzierung von Krankenhausleistungen nicht ausreichend sind und hat daher mit der Verabschiedung des Krankenhausstrukturgesetzes (KHSG) zumindest teilweise Abhilfe geschaffen. Diese Regelung wird zum 1. Januar 2016 in Kraft treten.

Wesentliche Punkte der Reform sind die Neueinführung des Fixkostendegressionsabschlags ab 2017 über die Dauer von drei Jahren. Auf den 2016 auslaufenden Versorgungszuschlag wird ab 2017 der Pflegezuschlag folgen, der nach den Pflegedienstpersonalkosten der allgemeinen Krankenhäuser verteilt wird

Die Finanzierung der stationären Krankenhausleistungen soll künftig mehr an Qualitätsstandards geknüpft, aber auch die Anforderungen an Mindestmengen für spezielle Leistungen ausgebaut und verschärft werden.

Weiter wird ein Pflegeförderprogramm wieder aufgelegt, mit dem zusätzlich nicht auf die DRG-Vergütung anzurechnenden Pflegestellen geschaffen werden können, die zu 90 % von den Kostenträgern zusätzlich finanziert werden können. Weiter ist ein Ausgleich für die nicht gedeckten Tarifsteigerungen vorgesehen.

b) Risiken

Im Rahmen der Risikoanalyse ergibt sich ein vielschichtiges Bild an endogenen und exogenen Risiken. Unklar ist insbesondere die weitere Ausgestaltung der politischen Rahmenbedingungen für die Krankenhäuser.

Wie eingangs bereits ausgeführt, ist die Systematik der Budgetfortschreibung und -anpassung für die Krankenhäuser aktuell komplex ausgestaltet. Gerade die doppelte Degression macht die Budgetausdehnung für die Häuser enorm unlukrativ. Auf der anderen Seite erfordern gerade die Steigerungsraten der Sach- und Personalkosten eine Leistungsausweitung, um ausgeglichene Jahresergebnisse erwirtschaften zu können. Die Systematik der doppelten Degression läuft mit dem Jahr 2016 aus.

Aktuell ist noch nicht festgelegt, wie die Systematik im Anschluss aussehen wird. Dies erschwert die Wahl der richtigen Verhandlungsstrategie in den Budgetverhandlungen enorm. Zudem sind kurzfristige Eingriffe der Politik, wie die Kappung des Orientierungswertes jederzeit möglich.

Durch das KHSG kommen neue Herausforderungen auf den Gesundheitsverbund zu, der Abstimmungs- und Spezialisierungsdruck wächst ständig weiter.

Endogen ergeben sich mehrere Risikofaktoren, die kontinuierlich beobachtet werden. Dazu gehört insbesondere der aktuelle Arbeitsaufwand im Rahmen der Zusammenführung der Einrichtungen unter dem Dach des Gesundheitsverbunds. Diese Herausforderung erfordert viel Energie und Zeit. Dabei müssen die gewählten Maßnahmen stets auf Effektivität überprüft werden, um das operative Geschäft nicht über die Maße zu belasten. Das Risiko, dass persönliche, kulturelle oder strukturelle Probleme die Fusion behindern oder gar gefährden, muss aufmerksam betrachtet werden.

Personell ist sicherlich der bundesweite Trend des Fachkräftemangels im Krankenhaus auch im Landkreis Konstanz zu beobachten. Hier werden weitere Anstrengungen und neue Ideen notwendig sein, den Anteil an Honorarkräften unter den Ärzten und Pflegekräften möglichst gering zu halten.

Eine große strukturelle Hürde wird aktuell bearbeitet und soll mit Beginn des Jahres 2014 beseitigt sein. Dabei handelt es sich um die Angleichung des Klinikinformationssystems zwischen Konstanz und

Singen. Im Rahmen des Risikomanagements werden bestmögliche Vorsorgemaßnahmen getroffen, dass keine erheblichen Risiken mit der Systemumstellung entstehen werden. Insbesondere vitale Prozesse, wie die Patientenaufnahme und Abrechnung stehen unter besonderer Beobachtung.

Das Risikomanagement deckt daneben die wesentlichen Felder ab. Zum einen werden regelmäßig im Rahmen des Qualitätsmanagements Parameter erhoben und im Sinne von Behandlungs- oder Abrechnungsrisiken überprüft. Finanziell verfügt die Gesellschaft über eine ausreichende Liquidität in Kombination mit adäquaten Kontokorrentrahmen. Die Liquidität wird dabei täglich überwacht und mit den Plandaten abgeglichen. Eine Überschuldung einzelner Konzern-Gesellschaften, insbesondere der Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH, Singen, ist durch die Neubewertung im Rahmen der Ausgliederung nicht gegeben. Ebenso verfügen sowohl die Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH, Singen, und die Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Konstanz mbH, Konstanz, als auch der Konzern über ein positives Eigenkapital. Mit Blick auf die Fremdkapitalstruktur sollte das Auslaufen der Zinsbindungsfristen in den Jahren 2015- 2017 zur möglichen Sondertilgung genutzt werden, sofern die Liquiditätslage dies erlaubt. Somit könnte die zukünftige Zinsbelastung der Gesellschaft strukturell reduziert werden.

Mit Blick auf die Landkreislösung ist festzustellen, dass neue betriebsunabhängige Belastungen aus dem Vertragswerk für die Gesellschaft entstanden sind. So wird die Garantieverzinsung der Ausgleichsforderung der Fördergesellschaft und der Spitalstiftung Konstanz direkt die Holding und indirekt die Betriebsgesellschaften belasten. Eine weitere direkte Ergebnisbelastung stellt die Abschreibung auf den Firmenwert in der Gemeinnützigen Krankenhausbetriebsgesellschaft Hegau-Bodensee-Klinikum mbH Singen dar.

c) Ausblick auf die Jahre 2014 und 2015

Im Rahmen der Vorbereitung der Landkreislösung wurden mehrere Prognoserechnungen für die Gesellschaften aufgestellt. Für die Betriebsgesellschaft HBK und die Krankenhausbetriebsgesellschaft Konstanz zeigen die Ausblicke positive Ergebniszahlen für die kommenden fünf Jahre. Diese Zahlen werden auch über die mittelfristige Finanzplanung des Gesundheitsverbundes bestätigt. Die Entwicklung gilt es genau zu beobachten, um kurzfristig auf von der Prognose abweichende Parameter reagieren zu können. Schon geringe Schwankungen einzelner Parameter kann das Ergebnis deutlich negativ beeinflussen.

Die Leistungsfähigkeit des Konzerns und damit auch die betriebliche Liquiditätslage sind aus heutiger Sicht für die kommenden Jahre gesichert. Für investive Groß- oder Sonderprojekte muss auch weiterhin auf Fremdkapital zurückgegriffen werden. Für 2014 wird aktuell mit einem positiven Konzernergebnis von rd. 1,0 - 1,5 Mio. € gerechnet. Dabei sind Effekte aus der Abschreibung auf den Firmenwert der Betriebsgesellschaft HBK (rund 1,0 Mio. EUR) bereits einkalkuliert. Für 2015 wird aktuell von einem ähnlichen Ergebnisniveau ausgegangen.

Die Geschäftsführung sieht für die Jahre 2014 und 2015 derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken. Dies hängt jedoch im Wesentlichen von der weiteren Leistungsentwicklung sowie der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Tarifentwicklung ab.

Mit der Landkreislösung sind einige zukunftsweisende Entscheidungen getroffen worden. Der neue Gestaltungsspielraum wird verantwortungsvoll im Sinne des übertragenen Versorgungsauftrages gestaltet werden. Dabei wird spannend zu beobachten sein, welche Maßnahmen die Politik auch weiterhin für die Krankenhäuser parat hält.

Singen, 19. Mai 2016

Peter Fischer
Geschäftsführer

Rainer Ott
Geschäftsführer